

Aquarienhaltung und Vermehrung der Elritze (*Phoxinus phoxinus*)

von Jörg Wetzel

(aus AKFS-aktuell, März 2005)

Die Elritze ist ein Schwarmfisch, der vor allem Bäche und kiesgründige Gebirgsseen bewohnt und vom nördlichen Spanien über Mittel- und Nordeuropa bis Sibirien weit verbreitet ist. Mit ca. 12 cm Endlänge gehört die Elritze zu den kleineren einheimischen Cyprinidenarten. Die Elritze ist in Mitteleuropa noch gut vertreten und ist in Deutschland noch nicht vom Aussterben bedroht, dennoch ist regional ein Rückgang und örtlich eine Ausdünnung der Bestände zu beobachten, so daß die Art in der Roten Liste Deutschlands als gefährdet gilt (Bless et al. 1998). Ausgerechnet in meiner Heimat am bayerischen Untermain ist der Bestand der Elritze besonders stark zurückgegangen und sie existiert hier nur noch in einem einzigen Bach. Für Bayern geben Leuner et al. (2000) als Ursachen die Gewässerbelastung durch Nährstoffe und Agrarchemikalien und die Gewässerversauerung an und als große Gefahr gilt die Nutzung von Elritzenbiotopen für die Forellenaufzucht. Bis vor zwei, drei Jahrzehnten wurde die Elritze ähnlich der Groppe als Fischunkraut angesehen, da Angler und Fischer sich um Forellenlaich und Jungforellen sorgten. Heute weiß man auch in Anglerkreisen, dass in ökologisch intakten Gewässern mit verschiedenen Habitatangeboten für alle Arten und alle Altersstufen eine zwischenartliche Konkurrenz um Nährtiere und wechselseitige Räuber-Beute-Beziehungen nicht als bestandsbedrohend für die Forellen angesehen werden können.



Im Vordergrund das Männchen mit Laichauschlag am Kopf. Foto: J. Wetzel.

In meinen Heimatbächen sind die Bachforellen meist eher zwergwüchsig. Die größten und fettesten Forellen sind ausgerechnet im Elritzenbach anzutreffen. Möglicherweise hat hier die Elritze eine Bedeutung in der Nahrungskette, womit die Forellen besser abwachsen. In größerem Ausmaße fallen Elritzen den Forellen aber wohl nur während der Laichtätigkeiten, wenn sie aus ‚Liebestollheit‘ jegliche Vorsicht vergessen, den Forellen

zum Opfer (Museth et al. 2003), dann können sogar Döbel erfolgreiche Elritzenjäger sein (Roggo 2003). Andererseits ist es gut vorstellbar, dass das Überleben von Elritzen in einem ausgebauten Bach mit fehlenden Flachwasserstrukturen und sehr starkem Forellenbesatz erschwert ist.

In den Pyrenäen konnte ich zum ersten Mal Elritzen beim Ablachen in großen Schwärmen in einem Bach beobachten, der die Pyrenäen im Osten Spaniens entwässert. Mich begeisterten die in der Laichzeit in ihrem Prachtkleid sehr attraktiv gefärbten Männchen. Ein weiteres Erlebnis in der Natur hatte ich bei einem Frühjahrsspaziergang an meinem Heimatbach im Jahr 2002, nach einem starken Hochwasser, als ich in einer kleinen Restwasserpflütze, die kurz vor dem Austrocknen stand, einen Schwarm einjähriger Jungelritzen fand. Mit dem ‚zufälligerweise‘ mitgeführten Planktonnetz fing ich 12 ca. 3,5 cm lange Tiere und brachte 7 Tiere im Garten in einem neu eingerichteten Freilandaquarium von 200 cm Länge zusammen mit Bachschmerlen und Schneidern unter. 5 Tiere platzierte ich in ein 150cm-Wohnzimmeraquarium, das bereits zugegebenermaßen nicht ganz Herkunftsgerecht mit Neonfischen, Platys und anderen Warmwasserfischen besetzt war.

Alle Elritzen verhielten sich lebhaft und nahmen jedes angebotene Futter (Flockenfutter, Forellenaufzuchtfutter, gefrorene rote Mückenlarven und Artemiakrebse, lebende Wasserflöhe und Hüpferlinge) an. Die Elritzen im Wohnzimmer fühlten sich über die längste Zeit sichtbar wohl und wuchsen innerhalb eines Jahres bis auf 12 cm Länge heran. Selbst Sommertemperaturen bis 28 °C machten ihnen bei sauberem Wasser und durch den Sauerstoffeintrag mittels leichter Filterströmung nichts aus. Allerdings begann nach einem Jahr ein Tier nach dem anderen Geschwüre zu bekommen und zu sterben. Ähnliche Beobachtungen habe ich auch schon bei in beheizten Räumen gepflegten Gründlingen und Ukeleien gemacht. So bin ich der Meinung, daß diese Kaltwasserfische durchaus vorübergehend in beheizten Räumen zu pflegen sind, aber nach 6 bis 10 Monaten wieder an Kaltwasser gewöhnt werden sollten, da sie sonst zu schnell vergreisen und anfällig für Krankheiten werden.

Die Elritzen, die draußen frostgeschützt überwinterten, waren im Alter von 2 Jahren 9 cm lang und die Männchen zeigten ab März erstmals ihren Laichausschlag: Weiße Knötchen auf dem Kopf, dazu die charakteristische Rotfärbung bauchseits, vor allem am Maul und den Brust-, Bauch- und Afterflossenansätzen. Die Flanken der Männchen waren grüngold schimmernd mit unregelmäßigen dunklen Querbändern. Die Weibchen zeigten keinen Laichausschlag, sondern ein durchgehendes dunkles Längsband und einen weiß-silbrigen Bauch. Hartl (1992) konnte verschiedene Farbvarianten im Hochzeitskleid der Männchen von Bachpopulationen innerhalb eines Flußsystems in Oberbayern nachweisen.

Am 05.05.2003 konnte ich bei 30 °C Luft- und 20 °C Wassertemperatur ab 15 Uhr bis zum Abend hin die Elritzen zum ersten Mal ablaichen sehen. Sie laichten in ein überströmtes Kiesfeld (Kieselsteine ca. 7 cm Durchmesser) und alle Fische im Becken waren fleißig am Laich räubern. Das Männchen drückte sich an die Flanke des Weibchens und die Eier wurden in die Steinspalten abgegeben. Mit einem Schlauch saugte ich einige Eier ab, sie waren knapp 2 mm groß und klebten nicht. Bless (1992) zeigte anhand von Laborversuchen auf, dass grobes Kiessubstrat wichtig für die embryonale und larvale Entwicklung ist, am besten geeignet erwies sich der unter anderen Körnungsklassen angebotene Kies von 2 bis 3 cm Durchmesser. Die Larven dringen bis zu 30 cm tief in die Hohlräume ein, sofern das Lückensystem gut durchströmt ist.

In jenem Frühjahr konnte ich noch am 28.05., am 29.05., am 31.05. und am 09.07. die Elritzen beim Abläichen beobachten (Portionsläicher). Es war jedes Mal an ausgesprochen warmen Sonnentagen. Die abgesaugten Eier entwickelten sich leider nicht.

Ein Jahr später hatte ich im unbeheizten Keller ein 185 cm langes Aquarium aufgestellt und mit einem Hamburger Mattenfilter mit zwei Lufthebern bestückt. Der halbe Beckenboden war mit grobem Kies bedeckt. Hier setzte ich im April zwei Männchen und drei Weibchen in Laichfärbung ein. Die Weibchen zeigten bereits deutlichen Laichansatz, weiterhin fütterte ich die Fische mit gefrorenen roten Mückenlarven und zusätzlich mit Artemiakrebsen.

Nach drei Wochen waren die Bäuche der Weibchen dünn und ich konnte ca. 20 freischwimmende Fischlarven entdecken, woraufhin ich die Alttiere entfernte. Die Zahl der Larven stieg in den nächsten 12 Tagen auf geschätzte 1000 Stück an - ein herrlicher Anblick!

Ich fütterte die Jungfische zunächst mit Staubfutter aus zerdrückten Futtertabletten und später mit fein zermahlenem Flockenfutter. Ich hatte keine Verluste und bis Anfang Juni waren die Fische bereits 1,8 cm lang. Nun setzte ich in zwei Bäche unserer Region, von denen ich weiß, daß es früher dort Elritzen gab, jeweils ca. 450 und 250 Tiere aus.

Weitere Tiere gab ich an befreundete Gartenteichbesitzer ab. Inzwischen (Febr. 2005) schwimmen bei mir noch ca. 50 Jungtiere mit ca. 3,5 cm Länge.

Wenngleich sich Elritzen bereits in 60-Liter-Aquarien halten lassen, so sollte man ihnen als schwimmfreudige Fische doch eher Gartenteiche und geräumige Aquarien anbieten, optimal sind Becken ab 150 cm Länge. Im Handel wird auch eine Goldform angeboten, aber wildfarbene Tiere haben etwas ursprünglicheres, sie sind gewissermaßen individuell gezeichnet.



Laichräuberei in vollem Gange.

Foto: J. Wetzel.

Literatur:

Bless, R. (1992): Einsichten in die Ökologie der Elritze *Phoxinus phoxinus* (L.). Praktische Grundlagen zum Schutz einer gefährdeten Fischart.- Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg Heft 35: 5-57.

Bless, R., Lelek, A. & Waterstraat, A. (1998): Rote Liste der in Binnengewässern lebenden Rundmäuler und Fische (Cyclostomata & Pisces).- Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz , Bonn-Bad Godesberg 55: 53-59.

Hartl, A. (1992): Elritzenhochzeit.- Die Aquarien- und Terrarienzeitschrift (DATZ) 4/92: 220-222.

Leuner, E., Klein, M., Bohl, E., Jungbluth, J.H., Gerber, J. & Groh, K. (2000): Ergebnisse der Artenkartierungen in den Fließgewässern Bayerns - Fische, Krebse Muscheln.- Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München, 212 S.

Museth, J., Borgstrom, R., Hame, T & Holen, L.A. (2003): Predation by brown trout: a major mortality factor for sexually mature European minnows.- Journal of Fish Biology 62 (3): 692-705

Roggo, M. (2003): Liebe und Tod.- Fisch und Fang 6/2003: 95.